SCHAEFLEIN, H. (1983): Zweiter Beitrag zur Dytiscidenfauna Mitteleuropas (Coleoptera) mit faunistisch-ökologischen Betrachtungen. – Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde. Serie A (Biologie) **361**: 1-41.

SCHAEFLEIN, H. (1989): Dritter Beitrag zur Dytiscidenfauna Mitteleuropas (Coleoptera) mit ökologischen und nomenklatorischen Anmerkungen. – Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde. Serie A (Biologie) **430**: 1-39.

SONDERMANN, W. (1990): Zur Ökologie und Faunistik der in der Umgebung von Bremen vorkommenden Schwimmkäfer (Dytiscidae) sowie von *Hygrobia tarda*. – Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen **41/2**: 131-152.

SPITZENBERG, D., SONDERMANN, W., HENDRICH, L., HESS, M. & HECKES, U. (2016): Rote Liste und Gesamtartenliste der wasserbewohnenden Käfer (Coleoptera aquatica) Deutschlands. – Bundesamt für Naturschutz Bonn Bad Godesberg. Naturschutz und Biologische Vielfalt **70** (4): 207-246.

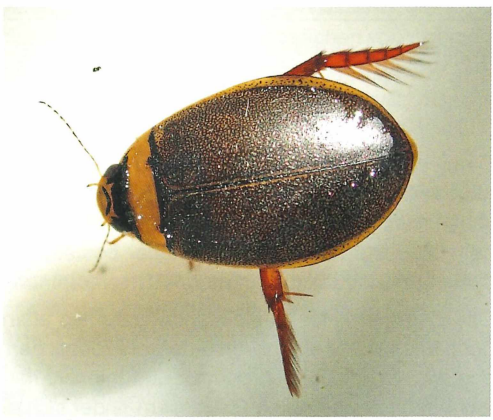
TELNOV, D. (2004): Check-List of Latvian Beetles (Insecta: Coleoptera). Secound Edition. – Compendium of Latvian Coleoptera Vol. 1. Entomological Society of Latvia, Riga, 114 Seiten.

Manuskripteingang: 29.12.2020

THOMAS BEHRENDS, Ammersbek

24. (Col. Dytiscidae) – Zusammenstellung der Vorkommen von *Graphoderus bilineatus* (DEGEER, 1774) in Schleswig-Holstein nach 1990.

Der Schwimmkäfer *Graphoderus bilineatus* ist nach der FFH-Richtlinie der EU im Anhang IV aufgeführt und damit eine in der EU streng geschützte Käferart, deren Vorkommen auch außerhalb der Schutzgebiete des NATURA 2000 Netzwerkes erhalten werden sollen. Die Art unterliegt dem FFH-Monitoring und die Länder sind alle sechs Jahre gehalten, die Bestandsentwicklung gegenüber der EU-Kommission zu melden. Aus Schleswig-Holstein liegen zahlreiche historische (FRANK 1926, TOLASCH i. Vorb.), aber auch aktuelle Nachweise vor. Kein Nachweis wurde jedoch bisher im Rahmen des landesweiten FFH Monitorings von 2004 bis 2012 erbracht (MELUND 2019). Vor diesem Hintergrund hat das Land Schleswig-Holstein in der laufenden Berichtsperiode auf das weitere Monitoring verzichtet.



Graphoderus bilineatus (DEGEER, 1774)

Bisher wurden keine spezifischen Schutzmaßnahmen für diese Art in den FFH Managementplänen des Landes vorgestellt (MELUND 2019). Im Salemer Moor, dem einzigen FFH-Gebiet,

in dem die Art vorkommt, ist *Graphoderus bilineatus* ein Erhaltungsziel von besonderer Bedeutung (MELUR 2013), ohne dass im Managementplan spezifische Maßnahmen dargestellt werden. Von den wenigen aktuellen Fundorten liegt jedoch die Mehrzahl der Fundorte außerhalb ausgewiesener Schutzgebiete, so dass zudem die Art in der NATURA 2000 Kulisse nicht ausreichend abgedeckt ist.

Um dem Eindruck vorzubeugen, dass *Graphoderus bilineatus* in Schleswig-Holstein keine aktuellen Vorkommen mehr haben könnte, werden in der folgenden Tabelle alle Fundmeldungen seit 1990 aus Schleswig-Holstein aufgelistet. Es liegen aus drei unterschiedlichen Mooren in Schleswig-Holstein Nachweise aus den letzten 30 Jahren vor. Nach 2005 liegen aus 6 Jahren Nachweise vor, der letzte aus dem Jahr 2017. Die Nachweise erfolgten mit großen Wasserkeschern in etwa genauso oft wie mit Lebend-Reusenfallen.

Ostroher Moor, HEI	19.05.1992: 2 Ex.	leg. Sui, Zi
Todendorfer Moor, OD	03.10.2016: 1 Ex.	leg. Beh
	31.08.2017: 1 Ex.	leg. To
	22.09.2017: 1 Ex.	leg. He
Salemer Moor, RZ		
• Torfstiche	14.09.1997: 1 Ex.	leg. To
	14.-18.09.1997: 5 Ex.	leg. To
	18.-22.09.1997: 3 Ex.	leg. To
	22.-24.09.1997: 3 Ex.	leg. To, Bu
	04.10.1997: 6 Ex.	leg. To, Bu
	23.10.2007: 5 Ex.	leg. Beh, Sui & Zi
• Randlagg	12.10.1997: 2 Ex.	leg. To
	20.09.2005: 1 Ex.	leg. Zi
• Ruschensee	13.10.2005: 2 Ex.	leg. Sui, Zi
	18.08.2012: 1 Ex.	leg. Zi
• Schwarze Kuhle	31.03.2011: 1 Ex.	leg. Beh

Legende: HEI = Kreis Dithmarschen, OD = Kreis Stormarn, RZ = Kreis Herzogtum-Lauenburg; Sammler: Beh = Behrends, Bu = Burgarth, He = Hengmith, Sui = Suikat, To = Tolasch, Zi = Ziegler

Damit wurde die Art auch innerhalb der Zeiträume des landesweiten FFH Monitorings in Schleswig-Holstein nachgewiesen, wenn auch nicht im Rahmen der behördlichen Auftragsarbeiten. Die ältesten Nachweise von 1992 aus dem Ostroher Moor bei Heide wurden 2009 nicht wieder bestätigt (BIOLA 2012), obwohl nicht auszuschließen ist, dass die Art dort noch vorkommen kann.

Das Ostroher Moor ist ein stark abgetorftes atlantisches Hochmoor, das heute nur noch aus einer Vielzahl von größeren Torfstichen besteht. Die Mehrzahl der Torfstiche wird angelsportlich genutzt und intensiv mit Fischen besetzt. In den wenigen nicht intensiv genutzten Gewässern findet sich eine Vegetation eutropher Moorgewässer u.a. mit Teichrose, Gewöhnlichem Hornkraut und Froschbiß. Aus diesem

Grund darf angenommen werden, dass ein aktuelles Vorkommen noch bestehen kann.

Das erst kürzlich für die Käferkunde wiederentdeckte Todendorfer Moor besteht aus einem Komplex zahlreicher, unterschiedlich großer Torfstiche. Hier wurde der Schwimmkäfer in einem nur rund 800 m² großen Torfstich gefunden. Der Torfstich ist bis auf den geologischen Untergrund abgetorft, seine Seiten bestehen aus 1-1,5 m hohen, steil ausgeprägten Ufern im Torfboden. Am Gewässergrund steht lehmig-toniges Substrat an. Der von Moorbirkenwald und Weidengebüschen umgebene Torfstich wird großteils von Armleuchteralgen der Gattung *Nitella* sp. eingenommen, was sich aus dem Kontakt zum Mineralbodenhorizont erklären lässt. Innerhalb des Todendorfer Moores kommt eine (indigene?) Fischfauna aus Moderlieschen und Karauschen vor.

Aus dem weitgehend unzugänglichen FFH Gebiet „Salemer Moor mit angrenzenden Wäldern und Seen" liegen die allermeisten Nachweise vor, nämlich mindestens 30 Exemplare zwischen 1997 und 2012. Dieses über 670 ha große Schutzgebiet ist recht vielfältig. Die Nachweise verteilen sich auf das gesamte Schutzgebiet. Die Nachweise aus der Schwarzen Kuhle und dem Ruschensee liegen getrennt von den Moorgewässern des eigentlichen Moores. Innerhalb des Schutzgebietes besteht offenbar eine Metapopulation. Die Nachweise deuten darauf hin, dass es hier der Art möglich ist, innerhalb des Gebietes geeignete Habitate in zeitlicher Varianz zu besiedeln. Im FFH Gebiet Salemer Moor werden seit mehreren Jahren defizitäre Wasserstände beobachtet. Viele gut besiedelte Biotope wie die Torfstiche sind aktuell kaum auffindbar, da ausgelöst durch verstärkt auftretende Sommertrockenheit das Moor mit Kiefern und Birken zuwächst, die Torfstiche trockenfallen und verlanden. Im Randlagg wurden 2007 zudem Amerikanische Hundsfische nachgewiesen. Zusätzlich ist der Randlagg im Sommer häufiger ausgetrocknet.

Innerhalb des Salemer Moores werden unterschiedliche Biotoptypen besiedelt. Die Nachweise stammen aus reinen Torfstichen mit (ombrotropher) Hochmoorvegetation, aus einem tiefen Kesselmoor mit Torfmoos-Schlammseggen-Schwingrasen und aus einem flachen, dystroph-mesotrophen See über Sandboden mit lückigem Schilfröhricht. Im Gegensatz zu vielen Fundmeldungen aus größeren Gewässern wurde der Schwimmkäfer im Salemer Moor auch in kleinen Torfstichen von wenigen Dutzend Quadratmeter gefangen, so bspw. alle fünf Exemplare am 23.10.2007.

LITERATUR

BIOLA (2012): Endbericht zum FFH-Monitoring für Los 5 – Käfer. – Ministerium für Umwelt, Naturschutz und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (Auftraggeber).

FRANK, P. (1926): Die Käfer der Umgegend von Hamburg-Altona. – Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg **18**: 33-47.

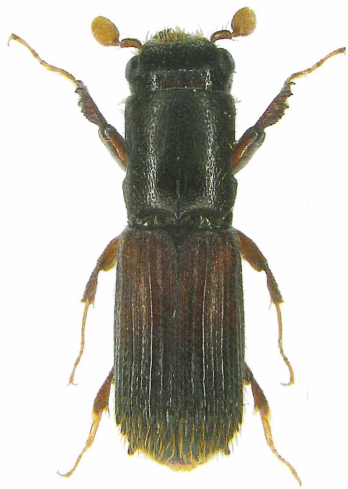
MELUND (2019): Erhaltungszustand der Lebensraumtypen und Arten der Anhänge I, II und IV FFH-Richtlinie in Schleswig-Holstein für den Berichtszeitraum 2013-2018: Erhaltungszustand Arten/Insekten. www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/N/natura2000/NZP_09_Monitoring.html. Aufgerufen: 29.01.2021.

MELUR (2013): Managementplan für das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet DE 2330-391 „Salemer Moor und angrenzende Wälder und Seen" Teilbereich: Flächen des Eigenbetriebes Kreisforsten Herzogtum Lauenburg. – MELUND Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung Schleswig-Holstein. NATURA 2000-Gebietsmanagement.

Manuskript Eingang: 29.01.2021
THOMAS BEHRENDS, Ammersbek

25. (Col. Curculionidae) – Zur Arealerweiterung von *Platypus cylindrus* (FABRICIUS, 1792).

Der Kernkäfer *Platypus cylindrus* ist 5,0 – 5,5 mm lang und wie die Ambrosiakäfer bohrt er Gänge ins Holz seiner Wirtsbäume. Larven und Imagines ernähren sich von den Pilzen, die an den Gangwänden gezüchtet werden. Er unterscheidet sich von den Ambrosiakäfern und anderen Scolytinen auf den ersten Blick durch die seitlichen Einbuchtungen am Halsschild, die zum Einlegen der Vorderbeine dienen. Die Enden der Flügeldecken sind nicht zipfelig ausgezogen, wodurch er von der zweiten in Europa vorkommenden Platypodine leicht zu unterscheiden ist.



Platypus cylindrus (FABRICIUS, 1792)

Platypus cylindrus wird bei SILFVERBERG (2004) für Schweden und Lettland als heimisch, für Dänemark als importiert geführt, fehlt in Norwegen, Finnland, Estland und Litauen. Die Nordgrenze der Verbreitung verläuft demnach durch den Norden von Deutschland über Polen und die Südspitze Schwedens ins Baltikum. In Schweden gilt die Art jedoch als verschollen. PALM (1929) gibt sie für Schweden als Urwaldrelikt an, das nur von Blekinge seit dem 19. Jahrhundert bekannt sei. Dort wurde sie bei Bräkne-Hoby und Mörrum bis in die 1950er Jahre gefunden. Neuere Funde gibt es nicht, lediglich ein mutmaßlich importierter Nachweis 1995 in einem Sägewerk im Osten Smålands, in Fensterfallen auf dem Betriebsgelände einer Fabrik für Holzfußböden, die in großem Umfang Eichen aus Europa importiert („*we are still waiting for it*", LUNDKVIST i.l.).

TELNOV (2004) notiert zu dem Vorkommen in Lettland, dass die Art nur von einer einzigen Lokalität im äußersten Südosten an der Grenze zu Litauen und Belarus bekannt sei, dem Nordrand des Hauptverbreitungsgebietes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: BOMBUS - Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland

Jahr/Year: 2018-2022

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Behrends Thomas

Artikel/Article: (Col. Dytiscidae) - Zusammenstellung der Vorkommen von Graphoders bilineats (DeGeer, 1774) in Schleswig-Holstein nach 1990 109-112